

Vier Kitze

An einem Juliabend bezog ich zum Ansitz eine zehn Meter hohe Kanzel, die in einen Randbaum eines Eichenhochwaldes gebaut war. Ich erwartete guten Anblick. Es dauerte auch nicht allzulange, da standen plötzlich auf etwa 70 m Entfernung im Klee zwei Kitze. Von der Ricke war noch nichts zu sehen. Sicher würde sie im nahen Roggen stehen.

Nach kurzer Zeit gesellte sich ein drittes Kitz dazu. Dann tauchte der Kopf der Ricke aus dem Halmenmeer auf, und sogleich zog auch sie in den Klee in Begleitung eines vierten Kitzes. Ich glaubte zunächst, es seien die Kitze von verschiedenen Ricken. Doch die Ricke fiepte einige Male, und plötzlich ständen alle vier Kitze unter dem Stück und saugten abwechselnd. Ich konnte dies durch das zehnfach vergrößernde Glas auf 60 bis 70 m bei bestem Licht beobachten.

Im September pürschte ich am späten Nachmittag durch den Eichenhochwald, nicht weit von der Kanzel. An einer Wegebiegung angelangt, stand ich auf einmal wieder vor meinen „Bekanntem“. Auf einer kleinen Blöße ästen die fünf Stücke

von dem dort üppig wachsenden Stockausschlag. Mein Entschluß, mindestens die zwei schwächsten Kitze zu strecken, stand im Juli schon fest. Am Zielstock angestrichen, trug ich dem geringsten Kitz aus meiner Büchse 7x64 das 10,5 g schwere TIG-Geschoß an. Einen zweiten Schuß wurde ich nicht mehr los. Die Rehe flüchteten in die nahe Dickung. Nur das beschossene Kitz blieb zurück; es lag mit gutem Blattschuß.

In dem Werk „Das Rehwild“ von F. v. Raesfeld heißt es, daß in der Mehrzahl zwei Kitze, öfter eins, selten drei und ausnahmsweise vier Kitze gesetzt werden. In einem Spessartrevier war längere Zeit eine Ricke bekannt, die mehrmals drei lebensfähige Kitze setzte, und im Kreis Mayen (Eifel) wurde einmal das Setzen von Vierlingen beobachtet, die gesund und in gutem Ernährungszustand aufwuchsen. *R. Goergen*